

Einnahmen und Ausgaben sowie Wohn- und Vermögenssituation privater Haushalte 2008

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe



Von Christine Schomaker

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) liefert aktuelle Informationen zum Lebensstandard, zur Wohn- und Vermögenssituation sowie zu den Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte. Im Jahr 2008 fand sie zum zehnten Mal statt. Die auf freiwilliger Basis durchgeführte EVS ist mit einem Stichprobenumfang von deutschlandweit rund 60 000 privaten Haushalten die größte Erhebung ihrer Art in der Europäischen Union.

EVS bietet repräsentatives Bild der Lebenssituation der Bevölkerung

Rund 3 200 Haushalte befragt

In die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe des Jahres 2008 waren in Rheinland-Pfalz rund 3 200 Haushalte einbezogen. Die Befragungsergebnisse repräsentieren – hochgerechnet – etwa 1,9 Millionen rheinland-pfälzische Haushalte. Mit einem Stichprobenumfang von bundesweit rund 60 000 privaten Haushalten ist die auf freiwilliger Basis durchgeführte EVS die größte Erhebung ihrer Art in der Europäischen Union. Die EVS wird in der Regel alle fünf Jahre durchgeführt. An ihr nehmen Haushalte aller sozialen Gruppierungen teil, sodass die EVS ein repräsentatives Bild der Lebenssituation der Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz und Deutschland zeichnet. Die Ergebnisse der EVS sind für Politik, Wirtschaft, Wis-

senschaft wie auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger eine wertvolle und unverzichtbare Informationsquelle.

Informationen über die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern sind unerlässlich für eine sachgerechte staatliche Konjunktur- und Strukturpolitik sowie die Produktions- und Absatzplanung von Unternehmen. Einkommensdaten sind außerdem wichtig für die Sozial-, Steuer- und Familienpolitik. So ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe auch Grundlage für die Berechnung der Hartz-IV-Regelsätze. Zudem werden die Ergebnisse in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Schätzungen (Aggregate des Bruttoinlandsprodukts) und zur Anpassung der Gewichte der Verbraucherpreisindizes benötigt.

EVS ist wichtige Informationsquelle

Dieser Fachbeitrag stellt Ergebnisse zu der Wohn- und Vermögenssituation der rheinland-pfälzischen Privathaushalte (Stichtagsabfrage) sowie Daten zu den Einnahmen und Ausgaben dar (siehe Textkasten).

Gut 57 Prozent der Privathaushalte lebten in den eigenen vier Wänden

Im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe machten die befragten Haushalte auch Angaben zu ihren Wohnverhältnissen. Diese sind ein wichtiger Indikator für die Lebensqualität in einer Gesellschaft.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Die EVS gehört zu den Statistiken der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte und findet in der Regel alle fünf Jahre statt, zuletzt 2008. Es handelt sich dabei um eine Quotenstichprobe auf freiwilliger Basis, in der durch Werbemaßnahmen gewonnene Haushalte Auskünfte erteilen. Zur Bestimmung des Quotenplans und als Anpassungsrahmen für die Hoch- und Fehlerrechnung dient der Mikrozensus.

Die Erhebung umfasst drei Teile:

1. Die Allgemeinen Angaben und das Geld- und Sachvermögen zur Erhebung von soziodemografischen und sozioökonomischen Grunddaten der Haushalte und Einzelpersonen, der Wohnsituation, der Ausstattung mit Gebrauchsgütern sowie der Vermögenssituation.
2. Das Haushaltsbuch mit Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben eines Quartals.
3. Das Feinaufzeichnungsheft zum Dokumentieren von Daten über den Verbrauch an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren.

An der EVS 2008 beteiligten sich in Rheinland-Pfalz insgesamt rund 3 200 Haushalte, bundesweit waren es rund 60 000 Haushalte.

Zu Beginn des Jahres 2008 lebten 57,2 Prozent der rheinland-pfälzischen Haushalte im eigenen Haus oder in einer Eigentumswohnung, 42,8 Prozent wohnten zur Miete. Die Wohnungsgröße je Privathaushalt betrug im Durchschnitt rund 106 Quadratmeter.

Wohnungsgröße durchschnittlich bei 106 Quadratmetern

Den rheinland-pfälzischen Haushalten standen durchschnittlich 3,8 Wohn- und Schlafräume zur Verfügung. Eigentümerhaushalten stand dabei mit durchschnittlich rund 129 Quadratmetern (4,6 Wohn- und Schlafräume) deutlich mehr Wohnraum zur Verfügung als Mieterhaushalten mit etwa 75 Quadratmetern (2,8 Wohn- und Schlafräume).

Je mehr Personen zu einem Haushalt gehören, umso höher ist der Anteil der Haushalte, die Wohneigentum bewohnen. Paarhaushalte mit mindestens einem Kind lebten wesentlich häufiger in den eigenen vier Wänden (73,9 Prozent) als Paarhaushalte ohne Kind (69,3 Prozent) oder Alleinlebende (34,9 Prozent). Gehören Kinder zum Haushalt, so verfügt dieser in der Regel auch über mehr Wohnfläche. So stand Paaren mit Kindern mit durchschnittlich 132 Quadratmetern deutlich mehr Wohnfläche zur Verfügung als Paaren ohne Kind (118 Quadratmeter) oder Alleinlebenden (75 Quadratmeter).

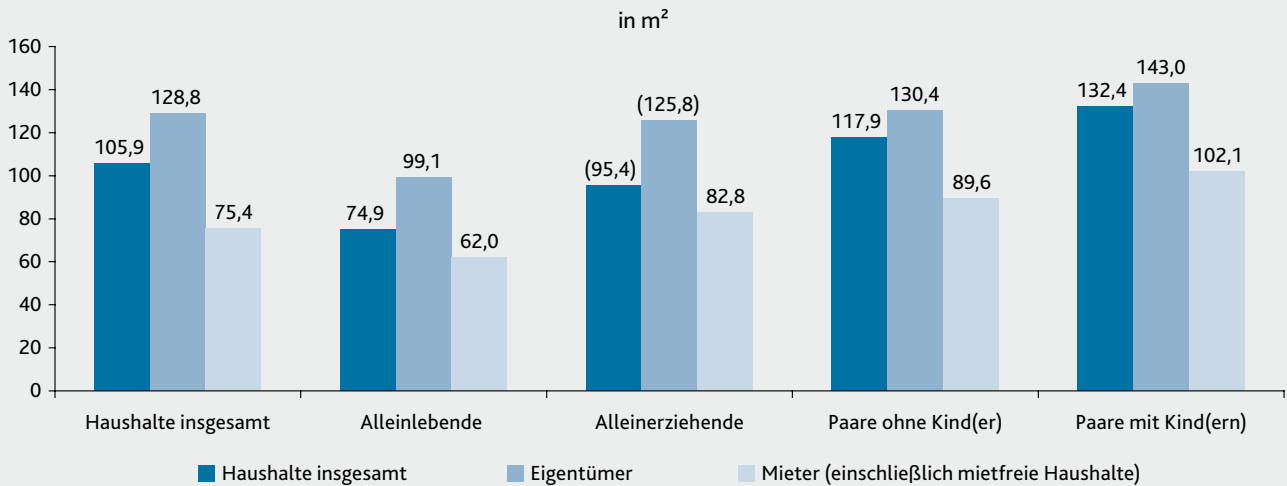
Fast die Hälfte der rheinland-pfälzischen Haushalte lebte Anfang 2008 in einem Einfamilienhaus. Gut 35 Prozent der privaten Haushalte wohnten in einem Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen und 13,7 Prozent in Zweifamilienhäusern.

Die Mehrheit der Haushalte lebte dabei in einem Gebäude, das zwischen 1949 und 1990 erbaut wurde. In älteren Gebäuden, die vor 1949 errichtet wurden, wohnten 22,9 Prozent. Rund 17 Prozent der privaten

Baujahr der Gebäude meist zwischen 1949 und 1990

G 1

Wohnfläche privater Haushalte am 1. Januar 2008 nach dem Wohnverhältnis und ausgewählten Haushaltstypen



() Aussagewert eingeschränkt.

Haushalte lebten in Gebäuden, die zwischen 1991 und 2000 entstanden und weitere 5,6 Prozent wohnten in nach 2000 errichteten Gebäuden.

Rund 55 000 Haushalte in Rheinland-Pfalz nutzten aus beruflichen Gründen oder zu Ausbildungszwecken eine zusätzliche Wohnung neben ihrer Hauptwohnung. Das sind knapp drei Prozent aller Privathaushalte. Noch seltener war der Besitz einer zusätzlichen Wohnung für Freizeitwecke.

Garagen und Stellplätze für drei Viertel der Haushalte

Rund drei Viertel der Haushalte konnten ihr Fahrzeug in einer Garage oder auf einem Stellplatz parken. Zwei Drittel der Nutzer sind auch gleichzeitig Eigentümer der Garagen oder Stellplätze.

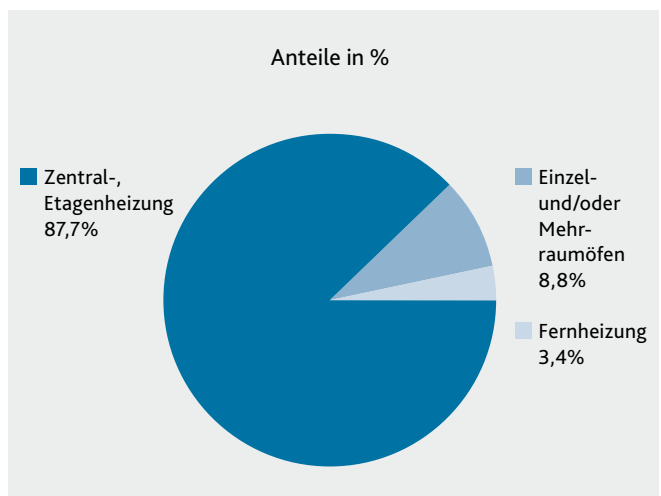
Haushalte mit hohem Haushaltsnettoeinkommen leisteten sich dabei wesentlich häufiger eine Parkmöglichkeit als Haushalte mit kleinem monatlichen Budget. Auch konnten Haushalte der höheren Einkommensklassen die Garagen oder Stellplätze häufiger ihr Eigen nennen.

Die meisten Haushalte heizten mit Gas

Fast 88 Prozent der Privathaushalte in Rheinland-Pfalz beheizten ihre Wohnungen Anfang 2008 über Zentral- bzw. Etagenheizungen. Weitere 8,8 Prozent nutzten Einzel- und/oder Mehrraumöfen (einschließlich Nachtspeicheröfen). Lediglich 3,4 Prozent der rheinland-pfälzischen Haushalte bezogen ihre Wärme über eine Fernheizung.

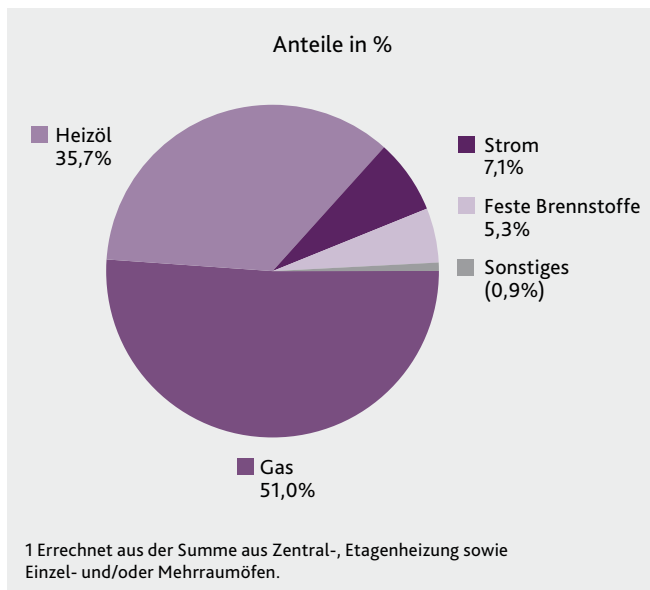
G 2

Private Haushalte am 1. Januar 2008 nach der Art des Heizsystems



G 3

Private Haushalte am 1. Januar 2008 nach überwiegender Heizenergieart¹



Haushalte, die ihre Heizenergie über Zentral- oder Etagenheizung bzw. über Einzel- und/oder Mehrraumöfen erhielten, heizten am häufigsten mit Gas (51 Prozent). Mehr als ein Drittel dieser Haushalte (35,7 Prozent) verwendete Heizöl, 7,1 Prozent nutzten Strom und 5,3 Prozent feste Brennstoffe zur Beheizung.

Rund 61 Prozent der Haushalte haben Haus- und Grundbesitz

Im Rahmen der EVS 2008 erfolgte auch die Abfrage nach dem Haus- und Grundbesitz und dem Immobilienvermögen (einschließlich der Restverschuldung) privater Haushalte.

Die Fragen nach dem Haus- und Grundbesitz erstreckten sich auf das gesamte Eigentum an Grundstücken, Gebäuden und/oder

Eigentumswohnungen der beteiligten Haushalte, unabhängig davon, ob diese Immobilien selbst gekauft oder erbaut wurden, ob sie durch Schenkung oder Erbe erworben wurden oder ob sie selbst genutzt oder vermietet wurden. Auch im Ausland befindliche Immobilien sollten angegeben werden. Mehrfachnennungen waren möglich.

Rund 61 Prozent der rheinland-pfälzischen Haushalte verfügten Anfang des Jahres 2008 über Haus- und Grundbesitz.

Das Einfamilienhaus war die häufigste Form des Haus- und Grundbesitzes der Privathaushalte. Rund 44 Prozent aller Haushalte in Rheinland-Pfalz besaßen ein Einfamilienhaus. Über Eigentumswohnungen verfügten 12,4 Prozent der Privathaushalte. Über neun Prozent der rheinland-pfälzischen Haushalte besaßen ein Mehrfamilienhaus und 8,4 Prozent nannten ein unbebautes Grundstück ihr Eigen.

Häufigste Form des Immobilienvermögens ist das Einfamilienhaus

Bei Haushalten mit Haus- und Grundbesitz betrug der Verkehrswert¹ der Immobilien nach deren eigener Schätzung durchschnittlich rund 232 000 Euro. Fast die Hälfte der Haus- und Grundbesitzer (49 Prozent) mussten Anfang 2008 noch eine Restschuld auf Hypotheken, Baudarlehen und sonstigen Darlehen zum Erwerb bzw. zur Instandsetzung von Haus- und Grundvermögen abtragen. Für jeden dieser Haushalte errechnete sich eine durchschnittliche Restschuld von 87 000 Euro.

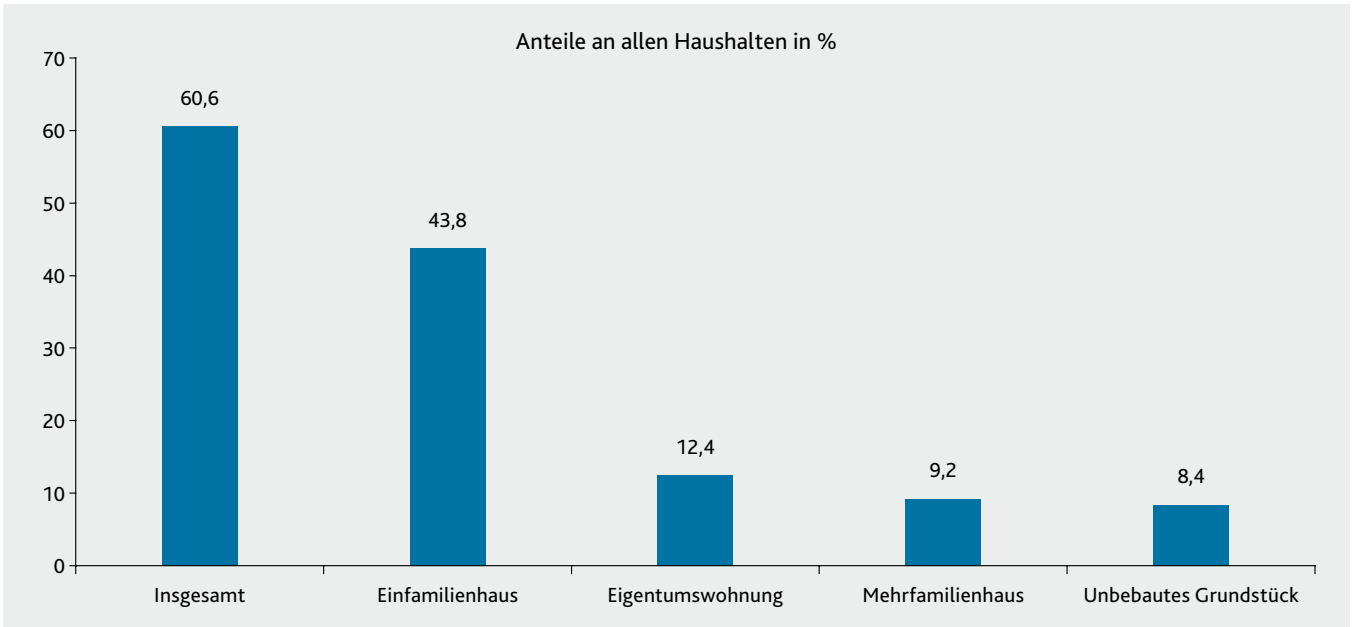
Über 90 Prozent der privaten Haushalte besitzen Geldvermögen

Über 90 Prozent der rheinland-pfälzischen Haushalte verfügten im Januar 2008 über Geldvermögen. Zum Bruttogeldvermögen

¹ Die Angabe des Verkehrswertes basierte auf einer Selbsteinschätzung der jeweiligen Haushalte. Die Haushalte sollten den marktüblichen Preis angeben, den man erzielen könnte, falls der Haus- und Grundbesitz zum Zeitpunkt der Befragung verkauft werden würde.

G 4

Privathaushalte mit Haus- und Grundbesitz am 1. Januar 2008 nach Art des Haus- und Grundbesitzes



Verteilung des Vermögens unterschiedlich

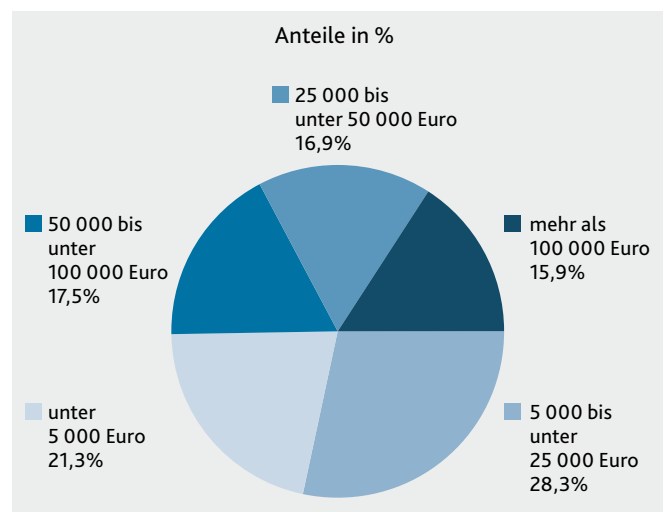
zählen z. B. Sparguthaben, Lebensversicherungen, Bausparguthaben und Wertpapiere. Im Durchschnitt belief es sich in den Haushalten, die Angaben zur Höhe des Bruttogeldvermögens machten, auf 63 100 Euro. Dieser Wert verdeckt allerdings die Streuung des Vermögens. So konnten fast 16 Prozent der Haushalte auf ein entsprechendes Vermögen von mehr als 100 000 Euro zurückgreifen. Gut 21 Prozent verfügten hingegen über weniger als 5 000 Euro.

Als beliebteste Anlageform gilt nach wie vor die konservative Geldanlage des Sparguthabens: Drei Viertel der Haushalte mit Angaben zur Höhe des Vermögens hatten sich für diese Anlageart entschieden. Ebenso verfügten viele Haushalte über Vermögen in Lebensversicherungen (59,4 Prozent), Bausparguthaben (49,7 Prozent), sonstige Anlagen bei Banken und Sparkassen (43,5 Prozent), Wertpapiere (34,2 Prozent) oder an Privatpersonen verliehenes Geld (15,4 Prozent).

Mit einem Konsumentenkredit war etwa ein Fünftel der dazu berichtenden Haushalte belastet. Mit diesen Krediten werden größere Anschaffungen wie z. B. ein Auto oder eine Urlaubsreise verwirklicht. Die Restschulden lagen im Durchschnitt bei 9 200 Euro je Haushalt. Von den Privathaushalten, die Angaben machten, hatten 3,5 Prozent

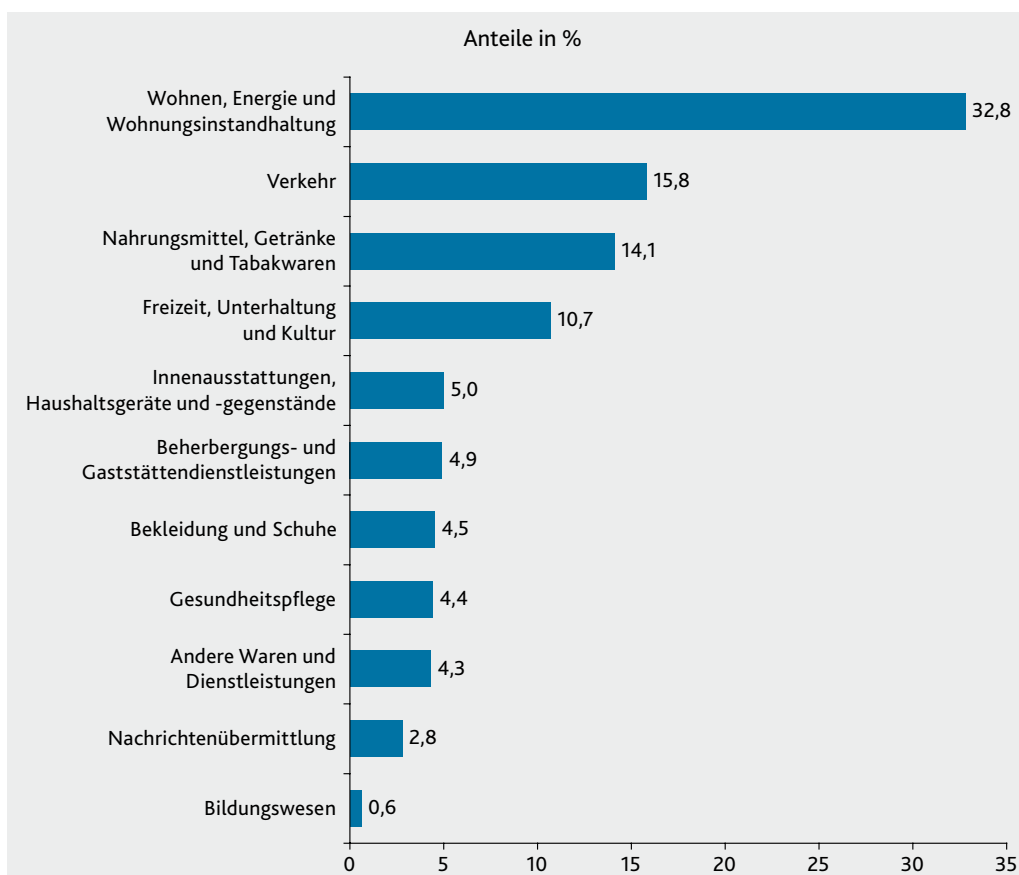
G 5

Private Haushalte am 1. Januar 2008 nach der Höhe des Bruttogeldvermögens



G 6

Private Haushalte 2008 nach der Struktur der Konsumausgaben



einen Ausbildungskredit aufgenommen. Im Mittel betrug die Restschuld hieraus noch 6 700 Euro. Abzüglich der Konsumenten- und Ausbildungskreditschulden errechnet sich für die Haushalte ein durchschnittliches Nettogeldvermögen von 60 100 Euro.

Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte

Ergebnisse aus den detailliert geführten Haushaltsbüchern

Bei der EVS haben etwa 2 900 Haushalte in Rheinland-Pfalz drei Monate lang detailliert ihre Einnahmen und Ausgaben in ein Haushaltsbuch eingetragen; bundesweit waren es rund 55 000 Haushaltsbücher. Damit sind die Haushaltsbuchaufzeichnungen der EVS die umfangreichsten ihrer Art zu den Einkommen, Einnahmen und Ausgaben, die

von der amtlichen Statistik in Deutschland erhoben werden. Die Ergebnisse werden auf die Gesamtheit der Haushalte in Rheinland-Pfalz und Deutschland hochgerechnet.

Die aus den Anschreibungen gewonnenen Daten vermitteln wichtige Erkenntnisse über Höhe, Struktur und Verwendung der Einkommen sowie über das Konsumverhalten der Bevölkerung.

Privathaushalte sparen durchschnittlich 365 Euro im Monat

Die Ersparnis privater Haushalte lag im Jahr 2008 durchschnittlich bei 365 Euro im Monat. Damit konnten die Privathaushalte im Mittel 11,4 Prozent ihres verfügbaren Einkommens sparen.

Paare mit Kind(ern) konnten dabei mit 750 Euro deutlich mehr im Monat sparen als Paare ohne Kind (481 Euro). Alleinlebende legten durchschnittlich 93 Euro im Monat auf die Seite und wiesen damit eine erheblich geringere Sparquote auf als Paare.

Verfügbares
Einkommen
im Schnitt
bei 3 202 Euro
im Monat

Im Durchschnitt erzielten rheinland-pfälzische Haushalte ein verfügbares Einkommen in Höhe von 3 202 Euro im Monat.

Die Differenzierung nach verschiedenen Haushaltstypen zeigt, dass Paare mit Kind(ern) über ein höheres verfügbares Einkommen (4 670 Euro) verfügen als Paare ohne Kind (3 824 Euro) oder Alleinlebende (1 754 Euro).

Der größte Teil des verfügbaren Einkommens wird für den privaten Konsum verwendet. Im Jahr 2008 gaben die rheinland-pfälzischen Haushalte hierfür durchschnittlich 2 380 Euro im Monat aus. Dabei entfiel mehr als die Hälfte des Konsumbudgets (51,5 Prozent) auf die Befriedigung von Grundbedürfnissen, wie Wohnung, Nahrung und Bekleidung. Der Bereich Verkehr schlug mit durchschnittlich 15,8 Prozent zu Buche, für Freizeit, Unterhaltung und Kultur verwendeten die privaten Haushalte 10,7 Prozent ihrer Konsumausgaben.

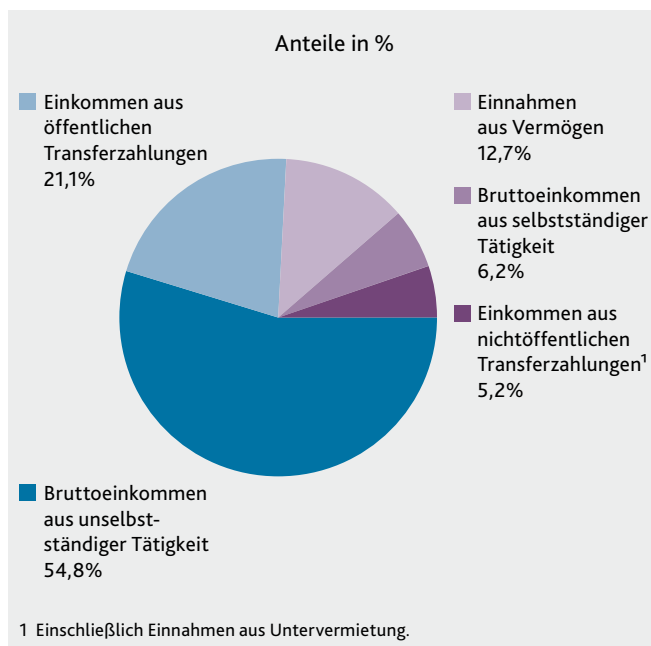
61 Prozent des Bruttoeinkommens entfallen auf Erwerbseinkünfte

Die aus der EVS ermittelten Einkommen stellen Durchschnittswerte dar, denen eine breite Streuung der einzelnen Beobachtungswerte zugrunde liegt. Das Haushaltseinkommen enthält die Angaben aller Mitglieder der befragten Haushalte.

Im Jahr 2008 betrug das durchschnittliche Bruttoeinkommen privater Haushalte monatlich 3 978 Euro. Der größte Teil der

G7

Private Haushalte 2008 nach den Bestandteilen ihres Bruttoeinkommens



Bruttoeinnahmen stammte aus der Erwerbstätigkeit der Haushaltsmitglieder. Aus unselbstständigen Tätigkeiten kamen 2 180 Euro bzw. 54,8 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens, während die Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit im Durchschnitt 246 Euro (6,2 Prozent) betragen.

Einkommen und privater Konsum in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Ergebnisse zu den Merkmalen Einkommen und privater Konsum werden auch von den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) bereitgestellt. Die Berechnungen erfolgen auf der Basis des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG), dessen Anwendung mit der Verordnung (EG) Nr. 2223/96 des Rates vom 25. Juni 1996 für alle EU-Mitgliedstaaten rechtsverbindlich vorgeschrieben ist. Die von den VGR veröffentlichten Ergebnisse weichen von den ausgewiesenen Zahlen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe aufgrund unterschiedlicher Definitionen, Methoden, Verfahren und Erkenntnisinteressen beider Statistiken ab.

Transferzahlungen des Staates wie z. B. Renten der gesetzlichen Rentenversicherung, staatliche Pensionen, Kindergeld, Arbeitslosengeld I und II bzw. Sozialgeld trugen 839 Euro monatlich bzw. 21,1 Prozent des Bruttoeinkommens bei. Aus Einnahmen von Vermögen stammten 506 Euro bzw. 12,7 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens. Nichtöffentliche Transferzahlungen und Ein-

nahmen aus Untervermietung machten mit 5,2 Prozent lediglich einen geringen Anteil aus.

Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, leitet das Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushalts-erhebungen.

Weitere Informationen

Ergebnisse und nähere methodische Erläuterungen enthält der Statistische Bericht „Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2008“.

Der Bericht steht im Internet zum kostenfreien Download unter http://www.statistik.rlp.de/fileadmin/dokumente/berichte/O2013_200801_5j_L.pdf